

die Reden weit ausgedehnt zugelassen, weil ich dafür hielt, es gehöre Alles zur Colorirung der Chausséegelderfrage.

(Heiterkeit.)

Abg. N i e d e l: Meine Herren! Mir scheint es auch nicht angemessen, bei den wenigen Sitzungen, die wir bisher noch gehabt haben und da heute auch nur ein Gegenstand auf der Tagesordnung ist, wir auch in der Zeit noch nicht so weit vorgerückt sind, daß bei einem so wichtigen Gegenstande auf Schluß der Debatte angetragen wird; ich wünsche daher, daß die Kammer diesem Antrage nicht Folge geben möge, sondern, da sich noch so viele Redner angemeldet haben, die Debatte noch fortgesetzt wird. Ich will von mir ganz abssehen; es könnte aber von Anderen noch Verschiedenes vorgebracht werden, was zur Aufklärung dienen könnte; ich ersuche Sie daher, den Schluß der Debatte noch nicht auszusprechen.

Abg. G ü n t h e r: Meine Herren! Ich verwende mich ebenfalls für Fortsetzung der Debatte und zwar zunächst deshalb, damit dem Abg. Belleville Gelegenheit gegeben werde, sich etwas ausführlicher über die Aeußerung zu erklären, es habe kein außerordentliches Bedauern erregt, daß der Antrag auf Schluß der Debatte gerade von „dieser“ Seite des Hauses gekommen wäre.

Präsident H a b e r k o r n: Ich bemerke also, es wird nur das Wort gegeben, um gegen den Schluß der Debatte zu sprechen.

Abg. D r. H e i n e: Ich halte es für höchst bedenklich, den Schluß der Debatte zu genehmigen, weil dadurch viele wichtige Bemerkungen vielleicht nicht ausgesprochen werden könnten, wie z. B. die, daß es nach meiner ungefähren Berechnung etwa 2 Millionen Thaler kosten könnte, wenn die Folgen umgeändert würden.

Abg. J u n g n i e t e l: Auch ich muß mich gegen den Schluß der Debatte aussprechen. Meine Herren! Die Zeit ist noch nicht so weit vorgeschritten, daß man Veranlassung finden könnte, diesen Verathungsgegenstand heute zu verlassen. Wir haben auf früheren Landtagen über einen einzigen wichtigen Gegenstand zwei Sitzungen gehalten; warum wollen wir nicht diesem Gegenstande, der mir nicht minder wichtig erscheint, noch eine Stunde widmen?

Präsident H a b e r k o r n: Wenn Niemand weiter das Wort begehrt, frage ich die Kammer:

„Beschließt dieselbe den Schluß der Debatte?“

(Die Minderheit erhebt sich, mit großer Majorität abgelehnt.)

Die Debatte wird also fortgesetzt. — Abg. Belleville!

Abg. Belleville: Meine Herren! Der Gang der Debatte hat mich veranlaßt, ums Wort zu ersuchen. Zu-

nächst wende ich mich zu den Motiven, die uns vorgelegt worden sind. Da wird gesagt, daß die Staatsregierung durch eine Ständische Schrift veranlaßt worden ist, diese Angelegenheit in dem Maße zur Sprache zu bringen, wie sie es durch das königl. Decret für nöthig erachtet hat. Meine Herren! Ich bedauere allerdings, daß die hohe Staatsregierung nicht den Moment benützte, um die Chausséegeldhebestellen mit einem Male in Wegfall zu bringen. Das ist nicht geschehen und ich könnte bezüglich des Deputationsberichts schließlich mit den Anträgen desselben mich vollständig einverstanden erklären. Es ist aber im Laufe der Debatte hervorgehoben worden, daß wegen der finanziellen Lage unseres Landes, ja, wie es scheint, lediglich eben darum nur, diese 235,000 Thlr. zu vereinnahmen; denn sonst wäre gewissermaßen das Wohl des Landes alterirt. Nun, meine Herren, wurde auf der anderen Seite, und zwar von dem Herrn Referenten, mitgetheilt, man möge doch diese Einnahme der Regierung nicht kürzen; denn es würden — ich glaube, den Herrn Referenten wohl recht verstanden zu haben — die außerordentlichen Abgaben nur so in Wegfall gebracht werden. Meine Herren! Wenn das an dem ist, so acceptire ich diesen Vorschlag gern und mit Vergnügen. Wir und besonders die wir von ländlichen Wahlbezirken in diesen Saal gesendet sind, haben ein gewisses Interesse daran, daß dieses Chausséegeld beseitigt werde. Kame aber in Frage, die außerordentlichen Steuerzuschläge, besonders was die Gewerbesteuer anlangt, in Wegfall zu bringen, so würde ich mich mit Vergnügen für die Beibehaltung des Chausséegeldes, so wie es zur Zeit erhoben wird, verwenden. Es will mir aber nach dem Budget, welches uns hier vorgelegt worden ist, nicht recht einleuchtend erscheinen; denn wir haben hier eine Summe von 452,000 Thlr., welche als außerordentliche Beiträge zur Gewerbesteuer figuriren; außerdem kommen hinzu die außerordentlichen Zuschläge zur Grundsteuer im Betrage von 187,000 Thlr. Nun weiß ich nicht — ich stehe der Finanzdeputation nicht so nahe, um in diese Geheimnisse etwa eindringen zu können, die mir da Licht verschaffen könnten —, wie die Deputation dazu kommt, die Summe von 639,000 Thlr. zu beseitigen, indem sie den Reinertrag, den von dem Chausséegelde erlangten Betrag von 235,000 Thlr. hierzu verwenden will. Das ist das Eine.

Meine Herren! Bezüglich der Chausséennutzungen, da ich einmal das Wort habe, gestatten Sie mir, auf Euz Ihre Aufmerksamkeit hinzulenken. Es wird ausdrücklich gesagt, daß durch die Obstpachtgelder ein Theil dieser Einnahme beschafft wird. Das beklage ich sehr, sowohl als Landwirth und, wenn Sie gestatten, auch als Sachverständiger, was die Obstbaumzucht anlangt. Ich begreife nicht, wie eine Chaussée als culturfähiges Land angesehen werden kann. Der Obstbaum wird und muß seine Nahrung in den naheliegenden Feldern suchen und so ist es,